

Bildung für syrische Flüchtlingskinder unter immer schwierigeren Bedingungen



Im März vor 10 Jahren begannen die Demonstrationen in Syrien, voller Hoffnung und Aufbruchsstimmung.

Dieser Aufbruch mündete in einen schrecklichen Krieg des Regimes gegen seine Bürger. Seither wurden an die 400.000 Menschen getötet und über 12 Mio. Menschen mussten fliehen, ungefähr die Hälfte davon ins Ausland, insbesondere in die benachbarten Länder Jordanien, Türkei, Libanon.

Geflüchtete aus Syrien im Libanon – einige Zahlen

Der Libanon ist mit 10.450 qkm knapp doppelt so groß wie das Saarland. Er zählt ca. 4,5 Millionen (libanesisch) Einwohner*innen, damit über vier Mal so viele wie das Saarland.

Im Juli 2011 wurde die Anzahl der Geflüchteten aus Syrien auf 90.000 geschätzt. Im Mai 2013 waren bereits 430.000 beim UN-Hilfswerk für Flüchtlinge (UNHCR) registriert, zu denen nochmals eine ähnlich hohe Zahl nicht registrierter kam sowie ca. 40.000 palästinensische Flüchtlinge aus Syrien. Zu diesem Zeitpunkt kamen täglich ca. 3.000 Menschen über die Grenze in den Libanon – Deutschland erklärte sich großmütig bereit, 5.000 aufzunehmen Im April 2014 meldete UNHCR ca. 1 Mio. registrierte Flüchtlinge plus geschätzt mindestens noch einmal die Hälfte nicht registrierte. Im Oktober 2014 waren 1,2 Millionen registriert. Im Herbst 2015 begann der Treck über die Kaukasus-Route.

Laut UNHCR lebten im September 2016 bereits 70% der syrischen Flüchtlingsfamilien im Libanon unterhalb der Armutsgrenze. Das World Food Program meldete: nur 7% der Flüchtlingshaushalte sind „food secure“, 2014 waren es noch 25%. Über die Hälfte aller Geflüchteten sind Kinder im Schulalter, nur ca. 40% von ihnen können zur Schule gehen.

Im Dezember 2020 waren bei UNHCR offiziell immer noch 865.000 Geflüchtete aus Syrien registriert. Die Anzahl der nicht-registrierten ist unbekannt, aber man geht davon aus, dass sich insgesamt immer noch ca. 1,5 Mio. Syrer im Libanon befinden. Ihre Lebensbedingungen werden immer unerträglicher – aber wohin?

Trotz starken Drucks durch die libanesischen Behörden und auch seitens vieler Politiker ging die Anzahl der Flüchtlinge nur sehr, sehr langsam zurück: Einige konnten in andere Länder weiterziehen, einige kehrten nach Syrien zurück – auf eigene Gefahr: in ein Land, in dem 90% der Bevölkerung an und unter der Armutsgrenze lebt und 60% nicht genug zu essen hat; in dem zahllose Schulen, Krankenhäuser und andere Infrastruktur zumeist vom Regime zerstört wurden; in dem viele, die geflohen waren, enteignet wurden; in dem Hilfsgüter nur diejenigen erreichen, die dem Regime genehm sind; in dem Corona ungebrochen wütet; in dem das alte Regime weiter herrscht

Das Schulprojekt – auch unter Pandemiebedingungen

Im Dezember 2012 gründete Nimat Bizri, unsere Nachbarin in den Jahren 2009-2018, in denen mein Mann und ich in der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde tätig waren, mit einigen Freundinnen in Privatinitiative ein Grundschulprojekt in der Bekaa-Ebene nahe der Grenze zu Syrien, die sie aus Spenden finanzierten. Der Unterricht fand am Nachmittag statt, nach dem Unterricht für die libanesischen Schüler*innen, deshalb: Nachmittagsschulen. Es folgten weitere Schulen und 2016 ein Bridging Program für Kinder von 10-14 Jahren, die noch nie oder schon lange nicht mehr die Möglichkeit hatten, eine Schule zu besuchen. Heute sind es drei Schulen für über 1.300 Kinder im Alter von 4-14 Jahren. Überwiegend Lehrer*innen aus Syrien, selbst Flüchtlinge, erteilen den Unterricht und erhalten dafür 400,- \$ im Monat. Bei den derzeit extrem hohen Lebensmittelpreisen im Libanon, auch für Grundnahrungsmittel (1 l Milch kostet umgerechnet 5,- €), ist das sehr wenig, aber die Lehrer*innen arbeiten aus Überzeugung, damit die Heranwachsenden überhaupt eine Chance haben, eine Perspektive für ihr Leben entwickeln zu können. Und sie wissen: Bildung ist immer noch die beste Waffe gegen Radikalisierung und – so steht wenigstens zu hoffen – weiterer Verarmung.

Seit dem Schuljahr 2020/21 sind diese Schulen Teil des Nationalen Plans des Bildungsministerium gemeinsam mit UNHCR, UNICEF und vielen anderen Hilfsorganisationen zur Integration *aller* bedürftigen und ausgegrenzten Kinder. Damit soll *allen* Kindern ermöglicht werden, den ihren Voraussetzungen und ihrem Wissensstand entsprechenden Unterricht zu erhalten, unabhängig von Alter und Herkunft. Das ist zwar eine tolle formelle Absicherung für die „Nachmittagsschulen“, aber sie geht *nicht* mit finanzieller Unterstützung einher. Das bedeutet, dass die Society for Social Support and Education (SSSE), die NGO, die Nimat Bizri und ihre Mitstreiter*innen inzwischen gegründet haben, zwar als Bildungsträger anerkannt ist, die Finanzierung jedoch vollständig alleine aufbringen muss

Seit Beginn der Pandemie lief der Unterricht in den Nachmittagsschulen zum größten Teil online, zunächst über Whatsapp und YouTube, auf die die Lehrer*innen Unterrichtsvideos stellten, später auch mit einem Unterrichtsprogramm über ein Internetportal. Zeitenweise, wenn erlaubt, kam jeweils die Hälfte der Kinder abwechselnd in die Schule, die andere Hälfte bekam Aufgaben für zuhause. In vielen Flüchtlingsfamilien existiert zumindest *ein* Endgerät, meistens ein Mobiltelefon, mit dem sie den Kontakt v.a. zu ihren Familien aufrechterhalten und über das nun die Kinder beschult werden. Insgesamt läuft der online-Unterricht überraschend gut – nicht zuletzt, weil die Lehrer*innen eine entsprechende Schulung an der Lebanese American University (LAU) erhalten hatten – ebenfalls online. Trotzdem ist es für mich ein mittleres Wunder, dass der Unterricht überhaupt und zudem so gut weiterläuft, angesichts der sehr ungünstigen Voraussetzungen und der miserablen Versorgungslage z.B. auch mit Strom. Für dieses Schuljahr steht die Finanzierung für die Schulen, aber wie es im kommenden Schuljahr aussehen wird, ist noch völlig ungewiss ...!

Neben dem Betrieb der Schulen hat die SSSE die ganzen Jahre über je nach finanziellen Möglichkeiten auch Nahrungsmittelpakete und Bekleidung verteilt, für dringend benötigte medizinische Versorgung gesorgt und anderes mehr – alles, um die Situation der Geflüchteten wenigstens ein wenig erträglicher zu machen.

Die aktuelle Situation im Libanon –

– ist schlicht katastrophal, sowohl für die Geflüchteten als auch zunehmend für die libanesischen Bevölkerung. In einigen dürren Zahlen: An und unter der Armutsgrenze leben inzwischen 55% der libanesischen und über 90% der syrischen Bevölkerung, die Arbeitslosenquote bei den Libanesen liegt um die 40%, die libanesischen Lira hat seit

Herbst 2019 ca. 90% ihrer Kaufkraft verloren, die Preise sind ins unermessliche gestiegen, die Dollarreserven schmelzen dahin. Es steht zu befürchten, dass das Land bald die Einfuhr von Diesel nicht mehr bezahlen und damit keinen Strom mehr produzieren kann. Und all das nach dem tollen Aufbruch im Oktober 2019, bei dem Menschen aller Religionszugehörigkeiten auf der Straße gegangen waren und gegen das zutiefst korrupte und ausbeuterische politische Establishment protestiert hatten ... Dann kam Corona ... und am 4. August 2020 die verheerende Explosion im Hafen von Beirut, der der Rücktritt der damaligen Regierung Diab folgte. Seither hat es die politische Kaste nicht auf die Reihe bekommt, eine neue Regierung zu bilden, denn sie ist nicht in der Lage, das ewige Feilschen um Posten, damit Macht und Pfründe, zu unterlassen

Dass sich die Situation im Libanon in nächster Zukunft ändert, und zwar zum Besseren, ist sehr unwahrscheinlich. Und auch in Syrien werden es weiterhin die Armen und Armgewordenen sein, die den Preis dafür bezahlen, dass Assad nach wie vor unangefochten an der Macht ist und inzwischen von allen einschlägigen Weltmächten zumindest geduldet wird.

Nimat Bizri und ihr Team setzen sich weiter mit voller Kraft und Energie für „ihre“ Schulen und „ihre Kinder“ ein, denn sie wissen, dass sie als Society für Social Support and Education mit ihren Nachmittagsschulen und ihren darüber hinaus gehenden Hilfen dringend gebraucht werden – auf unbestimmte Zeit.

Berlin, 22. April 2021

Chris Lange

Dr. Chris Lange | Wielandstr. 30 | 12159 Berlin |
m: 0152-0794-3935 | chrislange@pm.me

Spenden sind an die Kirchengemeinde Dahlem möglich. Sie werden direkt an das Projekt weitergeleitet.
Evangelische Bank Kassel | IBAN: DE68 5206 0410 3203 9663 99